

Kandidat wird zur Nebensache

Das Amt des Bundespräsidenten steht bei Wählern nicht mehr im Vordergrund. Der Urnengang wird zur politischen Richtungsentscheidung. 25 Prozent bezeichnen sich als „rechts“.

INGE BALDINGER
ALFRED PFEIFFENBERGER

SALZBURG. Wird am 4. Dezember nach Gefühl und nicht taktisch gewählt, wird es ein „Fotofinish“. Das ergab der vierte Durchlauf einer rein aufs Bauchgefühl setzenden Erhebung zur Bundespräsidentenwahl. Durchgeführt wurde sie einmal mehr vom Salzburger Institut für Grundlagenforschung. Dessen Chefin Ernestine Berger: „Die Wahlbeteiligung wird wohl das Zünglein an der Waage sein.“

Unabhängig davon, ob die Voraussage eintreffen wird, ist etwas anderes an der Erhebung bemerkenswert: Von den 500 Testpersonen deklarierten sich 25,6 Prozent frank und frei als eher bis stark rechts, 53 Prozent als neutral und 21,4 Prozent als eher bis stark links. Allen wurden ausschließlich Bilder von Norbert Hofer und Alexander Van der Bellen gezeigt, denen sie so schnell wie möglich vorgegebene Eigenschaften zuordnen mussten. Ergebnis: Beide Kandidaten wirken im gleichen Maß anziehend, beide Kandidaten werden im gleichen Ausmaß intuitiv abgelehnt.

Bergers Institut war beim ersten Hofburg-Wahlgang als einziges

richtig gelegen. Das für den zweiten Wahlgang vorausgesagte Kopf-an-Kopf-Rennen stimmte ebenfalls. Im September wurde den Emotionen der Wähler neuerlich nachgespürt. Ergebnis: Hofer siegt. Statt der Wahl am 2. Oktober folgte allerdings die Verschiebung der Wiederholung der Stichwahl auf 4. Dezember. „Seither haben sich die Gefühle in der Wählerschaft stark verändert“, sagt Berger. Fix sei aber: Es geht überhaupt nicht mehr um das Amt des Bundespräsidenten, sondern um eine Richtungsentscheidung.

Wie knapp das Rennen um die Präsidentschaft sein kann, zeigt auch eine Rechnung, die die Salzburger Grünen angestellt haben. Legt man das österreichweite Wahlergebnis bei der annullierten Stichwahl auf die einzelnen Kommunen um, dann trennten Van der Bellen und Hofer statistisch betrachtet in Gemeinden mit etwa 3000 Einwohnern vier Stimmen, in einer Stadt mit 20.000 Einwohnern 57 Stimmen und in einer Stadt mit 150.000 Einwohnern 458 Stimmen.

Damit wird auch klar, warum sowohl die Anhänger Van der Bellen als auch Hofers bis zuletzt um jede Stimme kämpfen. Der Leiter des Statistischen Dienstes des Landes



Die Wahl wird für die Bürger zur Richtungsentscheidung. BILD: SN/APA

Salzburg, Gernot Filipp, sagt, dass bei einem derartigen Kopf-an-Kopf-Rennen die Meinungsforschung an ihre Grenzen stoße. „Sie sind darauf angewiesen, dass die Leute, die befragt werden, die Wahrheit sagen“, erklärt er. Allein weil immer mehr Wahlberechtigte ihre Entscheidung erst im letzten Moment trafen, seien Vorhersagen über den Wahlausgang kaum noch möglich. Und so könne derzeit niemand sagen, wer am 4. Dezember die Nase

tatsächlich vorn haben werde. Ein Sieger wird aber auch dann wahrscheinlich nicht feststehen. Filipp schätzt, dass wieder erst die Wahlkarten die Entscheidung bringen werden. Das Wahlergebnis am Sonntag müsse schon einen deutlichen Unterschied, zumindest sechs bis sieben Prozent, zeigen, damit klar sei, wer der neue Präsident sei.

Derzeit bemühen sich beide Kandidaten, vor allem bürgerliche Wähler anzusprechen. Via Facebook appellierte Strache an unentschlossene ÖVP-Sympathisanten, Hofer zu wählen. Sollte Van der Bellen wirklich keinen Freiheitlichen als Regierungsmitglied angeloben, wäre die ÖVP in den nächsten Jahren SPÖ und Grünen ausgeliefert, sagt der FPÖ-Chef.

Van der Bellen wiederum bekam Unterstützung von 40 ehemaligen schwarzen und roten Spitzendiplomaten. „Nach dem britischen Referendum für den Brexit geht es darum, das europäische Einigungswerk, das uns 70 Jahre ununterbrochenen Frieden beschert hat, vor weiterem Schaden zu bewahren“, heißt es in dem Wahlaufufruf.

WAHLSPLIT

Hofer angelt rotem Diplom

Norbert Hofer ist der Präsidentschaftsfall seiner Wahl nehmen nach h... direktor des da... sidenten Hein... Freudenschuss... seine Funktion... behalten würd... ein deklarierte... lehnte, umw... Diplomaten J... konnte Hofer... sumtiven Ka... nen. Mit die... Hofer offen... entgegentre... nier Wahl d... lei blau „ur... Eine Ab... vom Prä... Handelsk... ser will, ... len ließ... schaftsl...

ÖGB den

ÖGB... dave... kan... las... da... sa... e...